Nr. 46. Mittwoch, 24. Februar. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Kretafrage vor den Parlamenten.

In früheren Zeiten galt im deutschen Reichstage die äußere Politik als ein noli me tangere. Ganz allmählich erst und naturgemäß trat dann eine Aenderung ein und Fürst Bismarck selbst ließ sich in den letzten Jahren seiner Regierung ab und zu herbei, vor dem Reichstage einen Zipfel des Schleiers am Bilde von Sais zu heben. Seit jener Zeit ist die äußere Politik im Parlament öfters berührt worden, wenn wir auch noch meilenweit von dem Punkte entfernt sind, auf dem z. B. das englische Parlament schon längst steht, in welchem bei lebhaften Zeiten täglich Anfragen über irgend einen Punkt der äußeren Politik an die Regierung ergehen und prompt und eingehend beantwortet zu werden pflegen. Eingehend war nun freilich auch die Auskunft, die gestern der Staatssecretär v. Marschall über die kretische Frage im deutschen Reichstage auf die an ihn gerichtete Anregung hin gegeben, gerade nicht, aber sie enthielt doch in ihren knappen Sätzen eine erfreuliche Bestätigung des bisher auf officiösem Wege Bekanntgewordenen und war um so dankenswerther, als sie nähere Auskünfte über den weiteren Gang der Dinge aus dem Munde des Reichskanzlers selbst in Aussicht stellte. Jedenfalls werden die Grundsätze, die er als die leitenden in der kaiserlichen Politik gegenüber der kretischen Krisis hinstellte, im Lande wohl ausnahmslos Billigung finden; und mit ungetheilter Genugthuung wird es begrüßt werden, daß wir, frei von orientalischen Sonderinteressen, wie wir sind, nur ein Ziel verfolgen: die Erhaltung des Friedens, und das mit voller Kraft und Energie. Der laute Beifall auf allen Bänken des Hauses, der Marschalls Erklärungen folgte, findet weithin auch im Volke Wiederhall.

An demselben Tage war die kretische Frage auch im französischen und englischen Parlamente der Gegenstand von Interpellationen. Hier aber klang das Echo, das von dem sonntägigen Bombardement bei Kanea geweckt worden ist, bei weitem nicht so harmonisch wie in Deutschland. Gehen wir zunächst nach Paris.

Die **französische Deputirtenkammer** war außerordentlich stark besetzt und es herrschte im Hause große Bewegung; auch die für die Diplomaten reservirte Tribüne war überfüllt, an den Eingängen des Palais Bourbon standen gewaltige Schaaren Neugieriger. Die Anfrage an die Regierung stellte Cochin (Rechte); er führte aus, es sei unmöglich, daß Kreta wieder an die Türkei falle; wenn sich die Metzeleien wiederholten, würde das vergossene Blut auf Europa zurückfallen. Reformen seien nöthig; Frankreich müsse sich thatkräftig zeigen und, wenn nöthig, zu Zwangsmitteln greifen.

Die Ausführungen Cochins wurden nur mit geringem Beifall aufgenommen, während diejenigen Millerands, der nach ihm die Rednertribüne bestieg, von der Linken mit anhaltendem Jubel begleitet wurden. Er betonte, aus dem unlängst über die Türkei veröffentlichten Gelbbuche ergeben sich Widersprüche zwischen dem Minister Hanotaux und dem Botschafter Cambon; es sei gerade, als wenn zwei Taube sich unterhalten. Hanotaux, führt Redner aus, berücksichtige die Bemerkungen Cambons nicht und scheine anderen Eingebungen zu folgen. Redner spielte nunmehr auf Inspirationen von Seiten Rußlands an. Rußland verfolge bei der Allianz seine persönliche Politik; Frankreich, sagte Redner, solle das ebenso machen. Er schloß mit der Bemerkung, die Mächte alle ließen sich nicht ausschließlich das allgemeine Interesse angelegen sein; „unsere einzige angelegentliche Sorge muß die Sorge um die Ehre und das Interesse Frankreichs sein". Ueber die Antwort des Ministers des Auswärtigen, Hanotaux, wird uns auf dem Drahtwege gemeldet:

Paris, 23. Febr. (Tel.) Der Minister **Hanotaux** erklärte, alle Regierungen wollen den Frieden und Frankreich könne nicht allein die Verantwortung für die Zwangsmaßregeln übernehmen. Im Einvernehmen Europas müsse man die Probleme lösen. Die Occupation Kretas durch die Flotten der Mächte sichern die Autonomie Kretas. Nach einer Erwiderung Jaurès nahm die Kammer mit 413 gegen 83 Stimmen die Tagesordnung an, den Erklärungen der Regierung zustimmend.

Weit erregter gestaltete sich die Debatte im **englischen Unterhause**; hier sparten bei den Ausführungen der Regierungsvertreter die Oppositionellen weder mit lauten Pfuirufen noch die Ministeriellen mit lebhaften Kundgebungen des Beifalls. Der Parlamentsuntersecretär **Curzon** gab zunächst eine Darstellung der Vorgänge vor und bei dem Bombardement, die nichts Neues enthielt und schloß mit der Erklärung, die Proclamation des Obersten Vassos habe unter anderem den Bewohnern von Kreta den Frieden versprochen. Bis jetzt indessen möchte es scheinen, daß die Gegenwart der griechischen Truppen die entgegengesetzte Wirkung gehabt habe. Unter diesen Umständen halte es die Regierung für unwahrscheinlich, daß die Mächte erwägen würden, ob es wünschenswerth sei, den griechischen Streitkräften die Aufgabe zu übertragen, die Ordnung auf Kreta aufrecht zu erhalten. Dann ergriff der Erste Lord des Schatzes **Balfour** das Wort:

Die gegenwärtige Lage Europas sei eine solche, welche sehr wohl die besorgteste Erwägung seitens aller jener beanspruchen dürfte, denen die Aufrechterhaltung des Friedens am Herzen liegt, und es geschehen könnte, daß, wenn durch einen Irrthum oder Mißgeschick ein Funke in den Zündstoff fällt, der nur zu weit über Europa ausgebreitet ist, wir am Rande einer europäischen Katastrophe sein können. (Hört, hört!) Diejenigen, welche solche Befürchtungen verspotten, verschließen die Augen gegen die klarsten Thatsachen der zeitgenössischen Geschichte. In diesem Augenblicke ist es der durchaus einstimmige Wunsch einer jeden der Großmächte, alles, was einem Kriege gleiche, zu vermeiden. Keinerlei persönlicher Ehrgeiz tritt diesem Wunsche entgegen, noch besteht Wahrscheinlichkeit, daß dies geschehen könne. Und wenn wir nun sehen, wie die Herren dieser kolossalen Heere selber von der tiefsten Besorgniß erfüllt sind, daß ein Krieg erklärt werden könnte und daß diese schlachtbereiten Gegner auf einander losgelassen werden sollten, — da wird man nicht um großer internationaler Autoritäten, wie Dillon und Labouchère, willen sagen, daß diese Befürchtungen illusorisch seien. Die ausgesprochenen Befürchtungen werden von jedem verantwortlichen Staatsmann in ganz Europa gehegt.

Nach diesen Ausführungen Balfours wurde sodann über einen Antrag Labouchères auf Vertagung, den derselbe zu Beginn der Sitzung eingebracht hatte, abgestimmt und derselbe mit 234 gegen 125 Stimmen abgelehnt.

*

Die Kreta-Frage nach dem Bombardement.

Berlin, 22. Febr. Der Commandant des **Kreuzers „Kaiserin Augusta"** hat von gestern Abend gemeldet: Gegen die unter griechischer Flagge von Osten nach Kanea vorrückenden Insurgenten wurde gemäß der Abmachung der commandirenden Admirale im Verein mit den österreichischen, russischen und englischen Schiffen von Bord gefeuert. Der Kreuzer gab den letzten Schuß ab.

Wie die „Post" hört, schweben zwischen den Großmächten Verhandlungen über fernere gemeinsame Schritte, besonders wird die Frage einer **gemeinsamen Blockade griechischer Häfen** weiter erwogen. Der „Kreuzztg." wird dazu aus Rom gemeldet, daß **Rußland im Princip dem Blockadevorschlag beigetreten sei.**

— Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus **Wien** gemeldet: Das erste auf Kreta erfolgte energische Einschreiten der Mächte hat große Befriedigung und die allseitige Hoffnung auf eine baldige Lösung der griechisch-kretischen Frage hervorgerufen. Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, hat in diplomatischen Kreisen geäußert: Man erwartet, daß die Verständigung der Mächte über die künftige Stellung Kretas die Türkei veranlassen wird, den Rest ihrer Truppen aus den Festungen zurückzuziehen, worauf Griechenland die Insel räumen würde und Kreta eine gewisse Autonomie unter einem christlichen Gouverneur, Selbstverwaltung der Finanzen, Kirchen, Schulen und der Justiz erhalten würde.

Wien, 22. Febr. Alle Blätter schöpfen befriedigt aus dem Vorgehen der Mächte die Ueberzeugung, daß der englische Premierminister **Salisbury** entschlossen sei, trotz seines Verhaltens bezüglich der Zukunft Kretas mit den Mächten gemeinsam zu handeln.

Die „Neue Fr. Presse" erwartet eine Beschleunigung der Verhandlungen der Mächte, sowie eine baldige Umkehr Griechenlands, dem dann in Zukunft die Dienste der Mächte nicht fehlen werden, während das Gegentheil den gesammten Hellenismus schwer compromittiren würde. Was nun die Action der Schiffscommandanten vor Kreta angeht, so hatten die Commandanten selbst an die Mächte telegraphirt, daß mit dem Zusehen und Gewährenlassen, die Aufgabe Kreta zu pacificiren, nicht erfüllt werden könne und daß ein schärferes Einschreiten geboten sei. Hierzu waren die Commandanten von vornherein ermächtigt. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß das gestrige Einschreiten nur der Anfang eines noch viel energischeren Einschreitens sei. Die Sprache, welche nach der Meldung aus Athen der König Georg gegenüber dem russischen Gesandten geführt hat, muß auch diejenigen von der Nothwendigkeit eines scharfen Auftretens der Mächte überzeugen, welche sich bisher gegen diese Ueberzeugung sträubten. Diese starke Sprache eines Schwachen dürfte auch auf das Ergebniß der zwischen den Mächten im Zuge befindlichen Verhandlungen eine Wirkung üben. In diesen Verhandlungen hat sich bisher allerseits die übereinstimmende Richtung gezeigt, daß die schließliche Autonomisirung Kretas sich als Nothwendigkeit ergeben werde. In demselben Maße scheint aber neuestens eine Uebereinstimmung in der Richtung hervorzutreten, daß diesen zu Gunsten der Insel zutreffenden Maßregeln eine scharfe Action gegen Griechenland vorangehen müsse.

Athen, 22. Febr. Das **Bombardement** auf das Lager der Insurgenten hat hier **große Erregung** hervorgerufen. Die Mächte nennen das Ereigniß ein umgekehrtes Navarin. (Seeschlacht 1827, wo die türkische Flotte von der englischen, russischen und französischen Flotte vernichtet wurde. D. R.)

Im griechischen Lager befinden sich etwa 100 gefangene Türken und einige Offiziere.

Aus Kanea wird hierher über die **Eröffnung des Feuers** auf die Insurgenten berichtet: In der Versammlung, welcher sämmtliche Admirale beiwohnten, wurde beschlossen, das Feuer erst zu eröffnen, wenn die Aufständischen sich weigerten, dem ausdrücklichen Befehl nachzukommen, den Vormarsch einzustellen. Da die Kriegsschiffe in der Bay in einer Linie von Osten nach Westen vor Anker lagen, so war das englische Schiff bestimmt, den ersten Schuß zu thun, dann folgten das deutsche, die österreichischen und russischen Schiffe. Der Befehl, das Feuer einzustellen, wurde gegeben, ohne daß die französischen und italienischen Schiffe, welche im äußersten Westen lagen, daran Theil nehmen mußten. Die Insurgenten sollen keine Verluste an Todten haben, sondern nur Materialschaden.

Der Minister des **Aeußeren** hat heute die hiesigen diplomatischen Vertreter aufgesucht, um gegen die Beschießung der Stellung der Aufständischen wegen der hierin liegenden Begünstigung der türkischen Truppen zu protestiren.

Paris, 22. Febr. Admiral Pottier hat aus Kanea folgende Depesche gesandt: Sämmtliche Admirale haben ihren Regierungen berichtet, die Anarchie auf Kreta nehme fortwährend zu, und gleichzeitig erklärt, für die Vermeidung von Conflicten nicht mehr gut sagen zu können, wenn sie nicht ermächtigt würden, jedes Landen von Lebensmitteln zu verhindern, falls die Mächte nicht die Rückberufung der Truppen und der Flotte bei Griechenland durchsetzten. Trotz wiederholten Einspruchs der Admirale hätten die Vorposten der Insurgenten das Gewehrfeuer auf die türkischen Vorposten vor Kanea eröffnet; darauf hätten dann laut Verabredung die Admirale das Feuer auf die Insurgenten eröffnet.

Kopenhagen, 22. Febr. Das Herolsbureau erfährt, daß auch bis jetzt hier über die im Auslande verbreitete Meldung, daß der **König von Griechenland** an den König von Dänemark telegraphirt habe, er werde **nach Kreta gehen** und das Obercommando über die Armee übernehmen, keinerlei Begründung erfahren.

Die Aufregung in Athen.

Athen, 23. Febr. (Tel.) Es herrscht hier eine unbeschreibliche Aufregung; Ausbrüche der Wuth gegen die Mächte, namentlich gegen Deutschland, dessen Kreuzer Granaten auf christliche Insurgenten geschossen hat. In den Hauptstraßen finden unausgesetzt stürmische Demonstrationen statt. Die Polizei hat die Schließung aller Geschäfte angeordnet. Bei einer großen Volkskundgebung, welche gestern stattfand, wurde die Kriegserklärung an die Türkei verlangt. **Delyannis** erklärte in einer Ansprache an die Volksmenge, daß die Gesinnung der Regierung mit derjenigen des Volkes übereinstimme.

Auch die Blätter führen eine sehr scharfe Sprache gegen die Mächte. Die „Akropolis" schreibt: „Man mag tödten, aber auch wir werden tödten." Der „Asty" sagt: „Sei gegrüßt, König; dein Volk vergöttert dich; kein Unglück wird jemals vermögen, die dich mit dem Volke verbindenden Bande zu lockern."

Die Kämpfe auf Kreta

zwischen den griechischen Insurgenten und den Mohammedanern scheinen einen immer blutigeren Charakter anzunehmen. Es liegen zahlreiche Meldungen über gegenseitige Metzeleien vor, wobei die Mohammedaner in Folge der Uebermacht der Christen der stark leidende Theil gewesen seien, und bereits wird davon gesprochen, daß die Aufständischen zur gänzlichen Vertilgung ihrer Gegner entschlossen sind, wie in folgender Drahtmeldung gesagt ist:

Kanea, 23. Febr. (Tel.) Der englische, italienische und russische Consul sind mit 170 flüchtigen Mohammedanern auf dem Seewege aus Selino hierher zurückgekehrt. Es gelang den Consuln nicht, Verhandlungen mit den Führern der Aufständischen zu eröffnen, welche zum **Vertilgungskriege** entschlossen sind. Die Mohammedaner und Christen in **Selino** haben beiderseits die **Gefangenen umgebracht.** 2000 Einwohner und 250 türkische Soldaten mit 3 Geschützen halten dort noch aus, doch ist ihre Lage sehr kritisch. In Kadaus feuerten die Christen auf die Consuln, obgleich ihnen deren Ankunft angekündigt war und ungeachtet der von ihnen geführten weißen Flagge. Als die Consuln nach Selino zurückkamen, hatten die

---

Der Heddinshof.

11) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

Der Forstassessor Olsnitz hatte eine sehr hübsche Junggesellenwohnung gefunden.

Zu dem thé dansant war er nicht gegangen, aber er hatte doch von Sparrenberg erfahren, daß man sich vortrefflich amüsirte und daß Ulla entzückend ausgesehen in ihrem einfachen Kleide vom zartesten Rosa.

Weber hatte sich sehr viel mit ihr beschäftigt, gestand Sparrenberg zu, und Ulla sei sehr heiter gewesen, konnte er nicht leugnen.

„Ist die Verlobung also perfect?" fragte Olsnitz scharf.

„Oho, so weit sind wir noch nicht. Ich begreife von der ganzen Geschichte überhaupt kein Wort!" erwiderte sein Freund verstimmt.

Sparrenberg hatte ihm schon neulich gesagt: „Da steckt ein Mißverständniß oder so was; — ich schwöre, wenn du willst, daß „sie" dir gut war. — Ob sie's noch ist, weiß ich nicht." —

„Mache dir keine Illusionen, mein Lieber — du irrst dich gründlich. Fräulein Ulla ist wahrscheinlich ein eben solches Rechengenie wie der Herr Papa, und das ist ja auch meist sehr nützlich", lautete Olsnitz' Antwort damals.

Heute saßen die Offiziere von den Jägern und den Husaren, die in der Residenz garnisonirten, nach dem Liebesmahl noch spät Abends beisammen.

Die Herren von der Reserve, die auch eingeladen, waren fast sämmtlich in dem Kreise längst bekannt; Olsnitz allein fühlte sich noch fremd und war auch in so unglücklicher, zerfahrener Stimmung, daß selbst der Wein und die allgemeine Heiterkeit ihn nicht froher machten.

Er nahm an dem lebhaften Geplauder über die Geselligkeit der nun fast beendeten Wintersaison keinen activen Antheil, aber auf seinem Gesicht lag doch die höfliche Theilnahme daran, denn einzelne der Namen weckten dieselbe, und da sie öfter wiederholt wurden, so fesselte ihn das hin und her fliegende Gespräch.

Die kleine Wolfenstein, hieß es, werde sich allernächstens verloben mit einem entfernten Verwandten, einem angeheiratheten Vetter.

Der Eine wußte dies, der Andere jenes darüber.

Bei Heddins soll es neulich zur Erklärung gekommen sein, da aber sein Vater zur Zeit in Afrika weilt, so muß man mit der Veröffentlichung warten.

In Afrika? Was führt ihn denn dahin?

„Ach, er ist so was beim Colonialamt; Weber wird es wissen."

Man sah sich nach dem Finanzassessor v. Weber um, dieser hatte unbemerkt seinen Platz verlassen.

„Herr v. Weber sind fortgegangen!" meldete der Aufwärter.

„Den hat's auch gepackt! Das ist ohne Frage!" flüsterten die Herren sich zu.

„Ist auch kein Wunder! Das Mädchen ist in letzter Zeit bildschön geworden."

„Finde ich auch — wirklich! Und was so selten bei unseren jungen Damen ist, sie hat Stil — vornehmen Stil!"

„Vom Vater! Heddin ist der richtige Aristokrat!"

„Da sieht man, daß solche Vorzüge nicht allemal Erbgut sind. Er soll von Bauernblut sein!"

„Das glaub' ich nicht!"

„Mein Vater und Heddin sind Zöglinge der Schulpforta!"

„In der That? Nun, da scheint er aber doch von guter Herkunft?"

„Man hat sich erzählt — ein vornehmer Herr habe ihn dahin gebracht, interessirt durch das große Talent."

„Ob's wahr ist, daß Heddin an der Börse verloren hat?"

„Und ganz eklig! Man hat aber schon lange davon gemunkelt."

„Ich sprach heute zufällig mit Weber darüber. Hätten mal sehen sollen, was für ein Gesicht der machte!"

„Ja, aber wie konnten Sie das auch —?"

„Na — der Philipp Meyer erzählte, der Hausminister sei sehr krank — die Aerzte haben einen höchst bedenklichen Zustand constatirt —"

„Was? Excellenz v. Wartern? Bedenklich? Dann wird Heddin sein Nachfolger!"

„Oho! Es könnte auch sehr anders kommen!"

„Wartern? Der Herzog läßt Heddin nicht fallen, und er thut wohl daran. Der ganze Klatsch berührt Hoheit gar nicht. Der weiß, was er an Heddin hat!"

„Weber schien anderer Meinung. Er machte ein ganz verzwicktes Gesicht."

„Aber Weber würde sicherlich nicht um Heddins Tochter werben, wenn . . . Natürlich ärgert ihn all dies Gerede jetzt. Der Teufel mag auch wissen, woher es kommt."

— — — So ging das noch lange hin und her. — Der Wein macht offenherzig, man sprach sich heute mit einander rückhaltloser aus als im täglichen Zusammensein.

„Sie kennen die Heddins näher, Herr Forstassessor?" fragte ein neben Olsnitz sitzender Premierlieutenant diesen.

„Ich hatte die Ehre, dort einige Tage Gastfreundschaft zu genießen. Der Erzieher der Söhne ist mein Freund, sonst bin ich der Familie fremd."

„Aber nette Leute, was?"

„Sehr liebenswürdig und fein."

„Und die schöne Tochter?" scherzte der Lieutenant.

„Ich gehöre zu ihren lebhaften Bewunderern."

„Aber ohne Absicht, hoffe ich? Wir Alle gönnen sie dem braven Weber — er liebt sie seit Jahren." —

„Ohne Absichten, Herr Lieutenant! Unsereins dürfte wohl an solche Vermessenheit nicht denken!"

„Na — na, — schließlich ist der Weg jedem Ehrenmann frei; ich weiß nur zufällig, daß Weber der begünstigte Verehrer sein soll."

„Ah, so!" Olsnitz schwieg. Wie die Wunde brannte. Wie sein Selbstgefühl gedemüthigt war.

Und das Aergste — er konnte nicht los von der Liebe zu dem Mädchen! Tag und Nacht stand ihr Bild ihm vor der Seele.

Er konnte das Räthsel nicht lösen, das er in ihr gefunden. Eine ganze Reihe von Tagen hatte er in ihrer Nähe gelebt — sie war sich immer gleich geblieben — o, nein — sie schien ihm jede Stunde reizender. — Und jeden Tag traten sie Beide sich näher, lernten sich besser kennen — und — ist es denn möglich, sich so ganz und gar zu täuschen? — Hatte er nicht zu fühlen geglaubt, deutlich und überzeugend, daß auch sie ihm gut war — daß auch sie ihn wärmer ansah? Und dann — ! — darüber kam er nicht weg — —

(Forts. folgt.)

Christen neue Stellungen eingenommen und feuerten gleichfalls auf die Consuln. Rund um die Boote der Consuln gingen Schüsse nieder. Einer späteren Meldung zufolge haben hier die Kriegführenden durch Vermittelung der griechischen, englischen und russischen Consuln einen siebentägigen Waffenstillstand geschlossen. In Castelli schonten reguläre griechische Truppen das Leben der mohammedanischen Gefangenen.

In Castelli wurden also die Gefangenen von den Griechen gnädig „geschont". Wenn das, was doch selbstverständlich sein sollte, besonders hervorgehoben wird, so muß man fürchten, daß es anderswo auch — anders geschieht. Das eröffnet schöne Aussichten auf die Humanität, in deren Interesse die Hellenen angeblich nach Kreta gekommen sind!

Athen, 23. Febr. (Tel.) Aus Kandia wird von heute Vormittag gemeldet, daß gestern 5 Schiffe **in Rethymo** angekommen seien und im Hafen vor Anker gingen. In der Stadt seien noch etwa 50 Christen zurückgeblieben. In Kanasaki hätten Soldaten 8 Häuser geplündert. Die vom Gouverneur mit Munition versehenen Türken hätten Atsipopulo angegriffen, seien aber mit einem Verlust von 6 Todten zurückgeschlagen worden. Ein ehemaliger Hauptmann der griechischen Armee, Korakas, steht an der Spitze von 5000 Kretern eine halbe Stunde von Kandia entfernt uud habe, wie der Gouverneur den Consuln meldet, der Stadt das Wasser abgeschnitten.

Bei dem **Bombardement** bei **Kanea** sind neueren Nachrichten zufolge 15 Mann der Insurgenten und 3 Nonnen, in deren Kloster die Aufständischen ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten, getödtet worden.

Maßregeln der Pforte.

Im Yildiz-Palast ist die Erregung natürlich gleichfalls im Wachsen. Eine starke Partei drängt zum Einmarsch nach Griechenland als Gegenmaßregel. Der letzte Ministerrath berieth darüber, ohne einen Beschluß zu fassen, doch gilt eine plötzliche bezügliche Entscheidung des Sultans als keineswegs unmöglich, da die bisherige zögernde Haltung der Pforte gegenüber der griechischen Action unter den Mohammedanern große Unzufriedenheit hervorruft. Einstweilen versuchte die Pforte in den letzten Tagen sowohl in Konstantinopel wie auswärts wiederholt Rathschläge seitens der Mächte zu erlangen.

Der neue General-Gouverneur für Kreta, Photiades Bey, wird heute nach Kanea abreisen.

*

Berlin, 22. Febr. (Tel.) Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." hat sich **England dem gemeinsamen Einschreiten der Mächte ohne Rücksicht angeschlossen**; nicht eine einzige Regierung hat sich bisher der Einverleibung der Insel in den griechischen Staatsverband angeschlossen.

Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus **Paris** gemeldet: Die dort lebenden **Türken** haben an den **deutschen Kaiser** ein **Telegramm** in französischer Sprache abgesandt, welches in der Uebersetzung also lautet:

Die türkische Colonie von Paris, tief berührt von der Sympathie und der Gunst, welche Euer kaiserliche Majestät in den kretischen Ereignissen zu bezeugen geruht haben, legt respectvoll zu den Füßen Ihres erhabenen Thrones ihre Gefühle der Erkenntlichkeit und Dankbarkeit nieder.

Nach den Informationen der „Berl. Neuesten Nachrichten" besteht kein Zweifel daran, daß König Georg in seiner jetzigen Lage die thatkräftige Unterstützung der **Prinzessin von Wales** und der **Kaiserin-Wittwe** von Rußland findet, wozu noch weitverzweigte Beziehungen des dänischen Hofes gehören.

Paris, 23. Febr. (Tel.) Der officiöse „Temps" erklärt, die Lage werde, je länger sie andauere, unstreitig schlimmer. Der Widerstand Griechenlands habe nicht nur diplomatische, noch mehr bereits beklagenswerthe militärische Sorgen gehabt. Das Blatt hofft, das Bombardement des Insurgentenlagers bilde eine wirksame Lehre und das beste Mittel der Hintanhaltung gefährlicher Eventualitäten, wahre allerdings die Autonomie Kretas.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. Februar.

Reichstag.

Im Reichstage stand am Montag beim Etat des Auswärtigen Amts die Kretafrage zur Verhandlung. Zu sensationellen Erörterungen kam es nicht, da die knappen Erklärungen Marschalls einen Blick hinter die Coulissen, das heißt auf die Abmachungen zwischen den Mächten, nicht gestatteten, sondern lediglich eine Umschreibung dessen darstellten, was unsere Regierung über ihre Stellung bereits durch das officiöse Telegraphen-Bureau und durch die „Nordd. Allgem. Zeitung" verlautbart hat. Der Anfang von **Marschalls Rede** ist bereits gestern mitgetheilt. Nachzutragen ist noch, daß er ausdrücklich betonte, Deutschland habe im **Orient keine Sonderinteressen** zu verfolgen, **um so rücksichtsloser und fester könne es sich der Aufgabe der Erhaltung des Friedens widmen**. Der Staatssecretär führte ferner aus:

„Aus mir vorliegenden Berichten erhellt, daß das Landen regulärer griechischer Truppen auf der Insel, weit entfernt die Gemüther zu beruhigen, im Gegentheil eine in jedem Augenblick wachsende Anarchie herbeigeführt hat. Die Fortdauer dieses Zustandes enthält an sich und vermöge ihrer Rückwirkung auf andere Völker eine schwere Gefährdung des Friedens. Diese Friedensgefährdung zu beseitigen mit paratesten wirksamen Mitteln, erscheint als nächste Aufgabe, und damit wird Raum geschaffen werden zur definitiven, dauernden Ordnung der Dinge auf Kreta, zur Befriedigung der berechtigten Forderungen der christlichen Bevölkerung, die sehr wohl möglich ist ohne die Integrität des ottomanischen Reiches anzutasten. Ueber die Schritte, die zu thun sind, um dies gemeinsame Ziel zu erreichen, schweben zur Zeit Verhandlungen unter den Mächten, über die ich, wie gesagt, in diesem Augenblick keine nähere Mittheilung machen kann. Dagegen bin ich vom Herrn Reichskanzler beauftragt, zu erklären, daß er, sobald die Zeit gekommen ist, gerne bereit sein wird, über all das, was von Seiten Deutschlands in dieser Sache unternommen worden, dem Hause nähere Aufschlüsse zu gewähren. Man appellirt in jüngster Zeit sehr häufig und vielfach nicht ohne Erfolg an die christliche Humanität. Angesichts dieser Thatsachen ist der Hinweis vielleich nützlich, daß wir den Forderungen einer richtig verstandenen Humanität am sichersten und im weitesten Umfange gerecht werden, **wenn wir alle Kräfte einsetzen**, um den Gefahren eines Krieges vorzubeugen, der nach menschlicher Wahrscheinlichkeit namenloses Elend über weite Länderstrecken mit sich bringen würde.

Abg. **Lieber** (Centr.) drückt namens des Centrums dem Auswärtigen Amt volles Vertrauen aus, daß es gelingen werde, den Frieden zu erhalten. Wir beurtheilen das Vorgehen Griechenlands als ein anmaßendes und wünschen, daß so bald wie möglich der kleine Gernegroß auf Kreta zu Paaren getrieben werde.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) bedauert, daß Deutschland bezüglich des Blockadevorschlages die Führung übernommen und sich damit diplomatisch eine Niederlage geholt. Bei uns sympathisire man nicht mit den Griechen wegen deren Verhaltens zu den Gläubigern, aber noch weniger mit den Türken. Die Beseitigung der Türkenherrschaft in Europa sei von weittragendster Bedeutung. Der Vorschlag des englischen Premierministers Salisbury, Kreta autonom wie Samos zu machen, hält Redner für acceptabel.

Abg. **Marquardsen** (nat.-lib.) spricht sein Vertrauen zu der Regierung aus.

Aus der sonstigen Etatsdebatte ist zu erwähnen, daß Director **Hellwig** die Einbringung des **Auswanderungsgesetzes** für die nächsten Wochen in Aussicht stellte und Staatssecretär **v. Marschall** versicherte, Deutschland werde auch ferner die thunlichste Wahrung der berechtigten Ansprüche der **griechischen Gläubiger** sich angelegen sein lassen. Alsdann wurden die Etats der Schutzgebiete in mehrstündiger, im Vergleich zu früheren Jahren sehr ruhiger, leidenschaftsloser Debatte erledigt.

Dienstag folgt die Berathung des Schuldentilgungsgesetzes, der Vorlage betreffend die Beschlagnahme des Arbeitslohns und des Etats des Invalidenfonds.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.) Nach Annahme des **Lehrergesetzes**, wofür auch die Abgg. **Knörcke** (freis. Volksp.) und **Motty** (Pole) eingetreten waren, berieth das Abgeordnetenhaus eine **Resolution Seydel** (nat.-lib.), die Regierung aufzufordern, thunlichst noch in der laufenden Landtagssession einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Schulbeitrags- und Unterhaltungspflicht bezüglich der Volksschulen in Schlesien gemäß Artikel 25 der Verfassung geregelt wird.

Abg. **v. Heydebrand** (cons.) beantragte, daß diese Regelung nicht noch in der laufenden Session, sondern nur „baldthunlichst", und zwar nicht nur für Schlesien, sondern für die ganze Monarchie, und zwar im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes erfolgen solle. Dieser Antrag und mit diesen Aenderungen die Resolution Seydel wurden mit den Stimmen des Centrums, der Conservativen und Polen angenommen.

Dienstag steht der Bauetat auf der Tagesordnung.

*

Das Abgeordnetenhaus berieth am Dienstag zunächst den **Bauetat**. Abg. **Wallbrecht** (nat.-lib.) verlangte, daß die Baubeamten in Rang und Titel erhöht werden. Minister **Thielen** hofft, daß es bald möglich sein werde, dies durchzuführen.

Abg. **Rickert** bringt auch die Zurücksetzung der Baubeamten gegenüber den Verwaltungsbeamten zur Sprache. Er betont sodann die unglücklichen Erwerbsverhältnisse der **Bewohner von Neufähr and Bohnsack**, welche durch die Verlegung der Weichselmündung schwer geschädigt seien. Der Staat müsse da eintreten.

Ministerialdirector **Schultz** erwidert, der Minister werde bereit sein, die Forderung beim Landwirthschaftsminister, in dessen Ressort die Sache gehöre, zu unterstützen. Die Pflicht für den Staat, in diesem Falle einzutreten, erkenne er an.

Abg. **Sieg** (nat.-lib.) tritt der Ansicht des Abg. Rickert bei.

Nautischer Vereinstag.

Berlin, 22. Febr. Der nautische Vereinstag wurde heute durch Sartori-Kiel mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Anwesend waren etwa 70 Delegirte, Vertreter der Behörden, darunter der Staatssecretär **v. Bötticher**, der den Vereinstag im Namen der Regierung begrüßte. Als Vorsitzender wurde Satori-Kiel wiedergewählt. Unter anderen Gegenständen wurde eine **Resolution Hübener-Hamburg** berathen, welche die proportionelle Theilung des gesammten Cascoschadens im Falle von **Collisionen** bei beiderseitigem Verschulden für die allein richtige Art der Behandlung bezeichnet und an die Regierung und den Reichstag das Ersuchen richtet, den Artikel 737 des deutschen Handelsgesetzbuches dementsprechend zu ändern. Die Abstimmung wurde auf morgen verschoben.

Alsdann machte Geheimrath Donner eine Mittheilung zum **Untergange der „Elbe"**, welche durch die Schuld des Steuermannes und Ausguckmannes der „Crathie", mit welcher die „Elbe" collidirte, außer allem Zweifel stellt. Gestern erhielt Donner von dem Coroner im Sussex, der seiner Zeit die Untersuchung leitete, einen Brief mit der Mittheilung, der Coroner habe gemeldet, daß sich der Matrose, der damals an dem Ruder der „Crathie" gestanden hat, nunmehr in Amerika aufhalte und dort, weil er sich außer der Schußlinie befände, die volle Wahrheit eingestanden hat, daß nämlich thatsächlich der Steuermann mit dem Ausguckmann den Posten verlassen habe und beide in die Combüse gegangen seien, so daß beim Zusammenstoße mit der „Elbe" die „Crathie" führerlos gewesen sei.

Der Verein lehnte ferner **einen Antrag Spillmann** wegen Entfernung des Artikels 26 der Washingtoner Beschlüsse ab und nahm weitere Anträge bezüglich des bedingten **Wegrechts** an, sprach sich aber dahin aus, daß jedenfalls die Frage nur auf **internationalem Wege** geregelt werden könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Febr. Wie zu erwarten war, hat es vorläufig mit dem guten Willen des Hrn. v. Plötz, die Regierung wegen der **Ausführung des Börsengesetzes** zu interpelliren, d. h. einen Sturm gegen die freien Vereinigungen in Scene zu setzen, sein Bewenden. Die Berathung der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages ist bisher ohne Ergebniß geblieben. Am 4. März soll die Sache noch einmal zur Sprache gebracht werden. Die conservativen Mitglieder der wirthschaftlichen Vereinigung scheinen demnach genau so, wie vor Weihnachten es abzulehnen, Herrn Brefeld in Verlegenheit zu bringen.

* **[Ahlwardt]** beabsichtigt, späterhin nach Amerika wieder zurückzukehren. Ein an seine Freunde in Newyork gerichtetes Schreiben schließt nach der „Welt am Montag" mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß er bei seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten eine feste Burg des Antisemitismus aufgerichtet finde.

* **[Der Gendarm Münter]**, in dem Essener Meineidsprozeß Schröder viel genannt, soll, wie die „Rhein.-westf. Arbeiterztg." aus sicherer Quelle erfahren haben will, seit einiger Zeit verschwunden sein. Von einem achttägigen Urlaub, der schon längst abgelaufen ist, sei er bis jetzt nicht zurückgekehrt.

* **[Der demokratische „Berliner Arbeiterverein"]** hat am 18. d. M. folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung des Berliner Arbeitervereins richtet an den Vorstand des Vereins das Ersuchen, sich mit einer Eingabe an die städtischen Behörden zu wenden, um eine allgemeine Gedenkfeier anläßlich der 50jährigen Wiederkehr des **18. März 1848** herbeizuführen. Der Berliner Arbeiterverein hält es für angebracht, daß von Seiten der städtischen Behörde am 18. März 1898 eine Gedenkschrift an die Schulen vertheilt wird, welche in pietätvoller Weise der Märzgefallenen gedenkt und in knapper, aber wahrheitsgetreuer Form die Ereignisse der damaligen Zeit wiedergiebt. Der Vorstand möge zugleich die Bitte an die städtische Behörde richten, dem Berliner Arbeiterverein am 18. März 1898 den Bürgersaal des Rathhauses zur Veranstaltung einer Gedenkfeier für die Märzgefallenen zu überlassen."

* **[Die beiden Gedenktafeln]**, welche auf Veranlassung des Kaisers für die untergangene Mannschaft des „Iltis" und der „Augusta" in der Garnisonkirche zu Wilhelmshaven zur Aufstellung gelangen sollen, sind nunmehr vollendet. Als Material ist prima karrarischer Marmor für die eigentliche Schriftplatte, Bekrönungssims und Umrahmung genommen worden, letztere ist mit einer Einlage aus grünem griechischen Marmor versehen, in welcher eine erhabene Eichenlaubkante sauber eingravirt ist. Die für die „Iltis"-Mannschaften gewidmete Tafel trägt folgende Inschrift: „Dem Andenken der bis in den Tod getreuen Besatzung meines am 23. Juli 1896 bei Shantung untergegangenen Kanonenbootes „Iltis" gewidmet. Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen." Hierauf folgen die Namen der 71 Verunglückten. Die andere Tafel ist, wie schon erwähnt, der Besatzung der im Jahre 1885 untergegangenen Mannschaft der „Augusta" gewidmet.

* In Liegnitz, das im Reichstage vertreten ist durch Rechtsanwalt Kauffmann (freis. Volksp.), hat in dem Verein Liegnitz-West eine entschiedene Kundgebung zu Gunsten des **Wahlbündnisses aller Liberalen** stattgefunden. Dafür sprach nach dem „Berl. Tagebl." auch ein führendes Mitglied des volksparteilichen Wahlvereins. In der einstimmig angenommenen Resolution wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß nur volle Einmüthigkeit aller Liberalen die Aussicht eröffnet, daß der Liberalismus aus den nächsten Wahlen gestärkt hervorgehe, und insbesondere für uns in Niederschlesien nur dann die Garantie gegeben ist, daß der Regierungsbezirk Liegnitz sich auch ferner den Ruhm erhalte, die Hochburg des Liberalismus in Deutschland zu sein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Februar.

Wetteraussichten für Mittwoch, 24. Febr., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Vielfach heiter bei Wolkenzug, Tags milde, Nachtfrost. Frischer Wind.

* **[Jahres-Versammlungen.]** Die westpreußische Landwirthschaftskammer soll für den 15. und 16. März zu ihrer Jahresversammlung nach Danzig einberufen werden. An denselben Tagen soll dann Nachmittags der Verbandstag der westpreußischen Raiffeisen-Vereine in Danzig abgehalten werden.

* **[Turnwesen.]** Am Sonntag Vormittag wurde unter Leitung des Bezirksturnwarts Herrn Merdes eine Vorturnerstunde des Bezirks „Strandwinkel" in der Turnhalle Gertrudengasse abgehalten, zu welcher die Vereine Danziger Turn- und Fechtverein, Männerturnverein, Langfuhr, Neufahrwasser, Pr. Stargard und Zoppot, zusammen 22 Vorturner entsendet hatten. Hierauf fand im „Gambrinus" die anberaumte Jahresversammlung der Bezirksvertreter statt. Der bisherige Bezirksturnwart Herr Merdes wurde einstimmig wiedergewählt und als stellvertretender Bezirksturnwart Herr Wilhelm Briege (Turnwart des Männerturnvereins) neu gewählt. Letzterem wurde besonders die Leitung der gemeinsamen Turnspiele übertragen.

* **[Innungs-Genossenschaften.]** In letzter Zeit sind auf Anregung und mit Hilfe des Innungs-Ausschuß-Vorsitzenden Hrn. Zimmermeister Herzog bei der hiesigen Buchbinder-, Korbmacher-, Schornsteinfeger- und Schuhmacher-Innung **Genossenschaften** mit beschränkter Haftpflicht gegründet, deren Eintragung in das Handelsregister in allernächster Zeit erfolgen soll. Die Genossenschaften bezwecken vor allem den gemeinsamen Einkauf von Materialien und Vertheilung derselben an die Mitglieder bezw. gemeinsame Uebernahme und Ausführung von größeren Arbeiten. Ebenso haben sich die größeren Bernsteinfabrikanten bezw. Bernsteindrechsler Danzigs zu einer Genossenschaft zusammengethan, deren Aufgabe ebenfalls der gemeinsame Einkauf von Rohmaterial, Errichtung einer gemeinsamen Verkaufsstelle, sowie die event. Einrichtung einer Lehrlings-Fachschule sein soll. Die Gründung von weiteren Genossenschaften bei hiesigen Innungen ist in Kürze zu erwarten.

* **[Bezirkstag westpreußischer Bauinnungen.]** Ueber die gestrige erste Hauptversammlung des westpreußischen Bezirkstages in Elbing berichtet uns unser Elbinger Correspondent:

Nach einer Begrüßung der Vertreter der Behörden durch Herrn Herzog überbrachte Herr Regierungs-Assessor v. Meyeren die Grüße des Handelsministers. Herr Bürgermeister Dr. **Contag** begrüßte die Versammlung namens der Stadt Elbing. Herr Fey-Danzig erstattete darauf den Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes, welchem zu entnehmen ist, daß die Innung Pr. Stargard aus dem Verbande ausgetreten ist. Die Mitgliederzahl betrug bei den einzelnen Innungen: Danzig 39, Elbing 15, Tiegenhof 10, Marienburg 7 active und 1 Ehrenmitglied, Thorn 25, Graudenz 16, Culm 10, Dt. Eylau 10. Aus Pr. Stargard, Dt. Krone, Mewe und Dirschau fehlen noch die Berichte. Herr **Scheibler**-Danzig referirt darauf über die **Organisation des Handwerks**. Zu dem diese Frage behandelnden Gesetzentwurfe haben bereits der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister, der Centralausschuß deutscher Innungsverbände und der Allgemeine deutsche Handwerkerbund Stellung genommen. Zu der Frage, ob freie oder Zwangs-Innungen, wird der Centralausschuß deutscher Innungsverbände auf dem nächsten deutschen Handwerkertage Stellung nehmen. Um die Wünsche des westpreußischen Handwerkes kennen zu lernen, wird alsdann noch durch den Innungsausschuß zu Danzig ein westpreußischer Handwerkertag einberufen werden. Die hierzu erforderlichen Vorarbeiten sind bereits in die Wege geleitet. Herr Herzog-Danzig hielt darauf einen Vortrag über die drei Formen der Organisation der Zwangs-Innung, Handwerker- bezw. Innungs-Ausschüsse und Handwerkerkammern. Redner trat energisch für die öffentlichen **Meisterprüfungen** ein, bei welcher Frage keine politischen Motive, sondern allein praktische Erfahrungen maßgebend sein sollen. Bei Gründung von Genossenschaften sei es gleich, ob der Gesellschafter liberal oder conservativ sei. Diese Aeußerung aus einer Versammlung von Landwirthen müsse auch durch die Handwerker beherzigt werden. — Nach einer halbstündigen Pause referirte Hr. **Jebens**-Elbing über baugewerbliche Schulen, bei welchen sich ein großer Mangel bemerkbar mache. Die Commission schlägt folgenden Antrag zur Annahme vor: „Jeder Baugewerksschüler muß, um zum Abgangsexamen zugelassen zu werden, von einer Bau-Innung als Geselle freigesprochen sein und soll dieses Examen frühestens in dem Jahre ablegen dürfen, in welchem er das 20. Lebensjahr erreicht." In der Debatte beklagte es Herr **Herzog**-Danzig, daß namentlich im Osten Deutschlands Söhne aus guten Familien mit dem Arbeiterstande zu wenig in Berührung kämen. Der junge Mann lernt auf diese Weise nicht die Anschauungen, Gefühle und Empfindungen des gemeinen Mannes kennen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl muß auch im Handwerkerberufe hochgehalten werden. Zu beklagen bleibe der Mangel an Corpsgeist in Collegenkreisen. Herr **Fey**-Danzig tritt dafür ein, daß die jungen Leute, welche in eine Baugewerkschule aufgenommen werden wollen, eine praktische Lehrzeit von 2 Jahren durchgemacht haben müssen. Herr Baugewerkschuldirector **Kuntz**-Dt. Krone ist der Ansicht, daß es nicht Regel wäre, daß den Lehrlingen im Winter theoretischer Unterricht ertheilt würde. Theorie und Praxis müsse Hand in Hand gehen. Es ist zu empfehlen, daß die Bedingungen für die Abgangsprüfung an den Baugewerkschulen verschärft, die Aufnahmebedingungen aber bei dem Alten belassen werden können. Herr **Gromberg**-Graudenz erklärt sich dafür, daß der Aufnahme eine längere praktische Ausbildung vorangehen müsse; Redner empfiehlt die Gesellenprüfung als Vorbedingung für die Aufnahme. Herr **Brik**-Thorn äußert sich in ähnlichem Sinne. Herr **Jebens**-Elbing meint, daß die Lehrlingszüchterei dadurch vermieden werden kann, wenn die Lehrherren im Contracte festsetzen, daß der Lehrling im Winterhalbjahre die Schule nicht besuchen darf. Der Commissionsantrag wurde schließlich mit großer Majorität angenommen. Herr **Bamberg**-Stradem überbrachte dann den Gruß des Vorsitzenden der westpreußischen Landwirthschaftskammer. — Herr **Herzog**-Danzig referirte demnächst über **Fortbildungsschulen**. Herr Fortbildungsschuldirector **Witt**-Elbing erklärte in der Besprechung über diesen Punkt, daß er, wenn es im Interesse der Bauinnung liege, gern für die betreffenden Schüler eine passende Stundenlage befürworten wolle. Herr **Jebeus**-Elbing bemerkt, daß er den von Herrn Herzog gemachten Vorschlag, die Bestrafung von Schulversäumnissen der Lehrlinge müsse von der Innung in die Hand genommen werden, für unseren Ort verwerthen werde. — Herr **Ehm**-Danzig sprach darauf über **gemeinsamen Geschäftsbetrieb** (Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften). In der letzten Zeit haben sich sehr viele solcher Genossenschaften gebildet und ist auch durch die Bauinnung zu Danzig eine westpreußische Baugenossenschaft gegründet worden. Letztere nimmt den An- und Verkauf von Grundstücken, Einziehung ausstehender Forderungen der Mitglieder etc. in die Hand. Auch wird von der Centralgenossenschaft zu Berlin die Hergabe von Geld zu einem sehr mäßigen Zinsfuße vermittelt. Der Vertreter des Ministers, Hr. Regierungs-Assessor **v. Meyeren**, führte aus, daß das Handwerk immer mehr zurückgeht. Durch genossenschaftliche Verbände kann hier wie auch den Landwirthen geholfen werden. Die Centralgenossenschafts-Kasse gebe das Geld zu 3 Proc. her. Redner bittet, auf Anschluß an die Genossenschaft in Danzig hinwirken zu wollen. Die Staatsregierung will gerne demjenigen Mittel zur Verfügung stellen, welcher in diesem Sinne durch Vorträge thätig sein will. Es soll nicht alles von der Zwangs-Organisation erwartet werden. Man möge durch Genossenschafts-Verbände zur Erlangung von Hilfe in Form eines Credits hinwirken. Herr **Herzog** dankt für diese Ausführungen. Die Genossenschaft in Danzig wolle nur ein Modell sein. Auch er bitte, in anderen Orten Genossenschaften zu bilden und dieselben an die Danziger Genossenschaft anzuschließen. Die Statuten der Danziger Genossenschaft sollen an die einzelnen Innungen verschickt werden. — Ueber **Normalien für die Abschätzung von Bauwerken** und für die Gebühren der Bausachverständigen referirte Herr **Grunwald**-Danzig und bemerkt, daß die Commission an der Form und Fassung der Normalien nichts auszusetzen habe, ihr jedoch die Preissätze zu hoch erscheinen. Mit dem Entwurfe der Normalien für die Gebühren der Bausachverständigen fühle sich die Commission einverstanden und empfiehlt die Annahme; diesem Antrage wird Folge gegeben. Der Landwirthschaftskammer, wie auch — auf Wunsch des Herrn Regierungsraths v. Miesitscheck — den Landräthen sollen die Normalien zugesandt werden. — Auf einen Antrag der Bauinnung Danzig hin wird beschlossen, eine Aenderung der §§ 31ff der Reichsgewerbe-Ordnung dahin zu erstreben, daß dieser Paragraph auch auf das Baugewerbe ausgedehnt wird, jedoch nur insoweit, als es sich um Bauten handelt, für welche baupolizeiliche Genehmigung erforderlich ist. Ein diesbezüglicher Antrag soll bei dem Reichsverbande gestellt werden. — Auf einen Antrag der **Danziger Bau-Innung** erklärt man sich dafür, daß die Geschäfte der Invaliditäts- und Altersversicherung auf die Baugewerks-Berufsgenossenschaften für die bei den Mitgliedern der letzteren beschäftigten versicherungspflichtigen Personen übernommen werden. — Die Bau-Innung Graudenz beantragt die Bestellung eines **Reise-Inspectors** seitens der Baugewerks-Berufsgenossenschaft für die Revision von Baubetrieben, Lohnbüchern und Lohnnachweisungen u. s. w. Die Commission hat sich nicht für diesen Antrag erklären können, da die Anstellung von 4 Reise-Inspectoren einen Kostenaufwand von 20 000 Mk. jährlich erfordert hätte und es doch noch fraglich wäre, ob der Nutzen dieser Einrichtung mit den Kosten in Einklang zu bringen sei. Dagegen hält man eine Verkleinerung der Vertrauensmann-Bezirke und eine Vergrößerung der Anzahl der Vertrauensmänner für zweckentsprechend. Die Versammlung schloß sich dieser Ansicht an. — Die aus zwei Maurermeistern, zwei Zimmermeistern, zwei Klempnermeistern, zwei Dachdeckermeistern und einem Steinsetzmeister bestehende Innung zu Berent hat ihre Aufnahme in den Bezirksverband und in den Innungsverband deutscher Baugewerksmeister beantragt. Der Antrag wurde abgelehnt, da diese Aufnahme durch das Statut nicht zulässig sei. Es soll der Innung vielmehr empfohlen werden, als Einzelmitglieder in den Verband zu treten, oder es abzuwarten, bis durch eine event. Abänderung des Statutes der Danziger Innung der Beitritt zu dieser Innung möglich wird. — Damit war um 6 Uhr Abends die recht umfangreiche Tagesordnung erledigt.

* **[Vom Sunde]** wird heute telegraphirt: Mildes Wetter, Passage unbehindert.

* **[Bergung des Dampfers „Jenny".]** Nach einem heute Mittag hier eingetroffenen Telegramm ist es gelungen, den vom Eise bei Saltholm leck auf den Strand gedrängten Danziger Dampfer „Jenny" abzubringen. Derselbe ist, provisorisch

gedichtet, heute Vormittag in Kopenhagen eingeschleppt worden.

* **[Erweiterung der Fernsprecheinrichtung.]** Für nächsten Sommer ist für 49 Orte die Herstellung von Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Aussicht genommen, so daß nach Vollendung dieser Erweiterung 539 Orte im Besitze von Stadt-Fernsprechanlagen sein werden. Unter obigen 49 Orten befinden sich bereits solche mit 1300 Einwohnern.

* **[Brennerei-Berufsgenossenschaft, Section II.]** Gestern Nachmittag fand in den Geschäftsräumen der Landwirthschaftskammer die Generalversammlung statt, welcher zunächst der Vorsitzende, Herr v. Ritzkowski-Grellen, den Bericht über die Geschäftslage der westpreußischen Section im Jahre 1896 erstattete. Es gehörten der Section 466 Betriebe mit 2182 Arbeitern an, von denen 58 Unfälle angemeldet worden sind. Die Section bewilligte 16 Entschädigungs-Ansprüche, nahm in 22 Fällen Aenderungen der früher bewilligten Rente vor und erkannte in 6 Fällen auf Ablehnung der erhobenen Ansprüche. Von 8 Verletzten wurde Berufung beim Schiedsgericht in Danzig angemeldet, davon wurden 5 abgewiesen, 2 blieben unerledigt und in einem Falle einigte sich die Section mit dem Kläger. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 2803 Mark und es wurde dem Geschäftsführer, Herrn General-Secretär Steinmeyer, Decharge ertheilt. Der Etat für das Jahr 1897 wurde wiederum auf 3000 Mark in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Zu Rechnungsrevisoren wurden dann die Herren Aly-Gr. Klonia, Grams-Rathsdorf und Janzen-Danzig wiedergewählt. Ferner wurden zu Mitgliedern des Sectionsvorstandes die Herren Mahnke-Rekau, v. Heyer-Goschin, Eschert-Danzig und als ihre Stellvertreter die Herren Beyrich-Sandersdorf, Kruschel und Winkelhausen-Danzig neu- resp. wiedergewählt. Zur Theilnahme an der Genossenschafts-Versammlung delegirte dann die Section die Herren v. Ritzkowski-Grellen und Aly-Gr. Klonia, sowie als ihre Stellvertreter die Herren Mahnke-Rekau und Beyrich-Sandersdorf. Von den Beisitzern zum Schiedsgerichte schieden statutenmäßig aus die Herren Amtsrath Hagen-Sobbowitz und seine Stellvertreter Geheimrath Döhn-Kl. Gartz und v. Ossowski-Montowo. Die Stellvertreter wurden wieder- und als Beisitzer Herr Lachmann-Neufahrwasser wiedergewählt. Es folgte hierauf die Neuwahl der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter für die Amtsperiode vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1901. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß von dem Geschäftsführer Herrn Steinmeyer der Antrag gestellt wurde, die Einladungen zu den Sections-Versammlungen nicht mehr den Mitgliedern persönlich zuzustellen, sondern nur noch in einzelnen Zeitungen bekannt zu machen. Dadurch würde dem Statute genügt und die Arbeit und Porto gespart. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dann verlas der Geschäftsführer ein Schreiben der deutschen Berufsgenossenschaft und der nordostdeutschen Baugewerksberufsgenossenschaft Section I, worin u. a. darauf aufmerksam gemacht wird, daß unter Umständen Mitglieder des Sectionsvorstandes persönlich in Anspruch genommen werden können, wenn sie ohne Genehmigung der Genossenschaftsversammlung Verträge u. s. w. abschließen, selbst wenn diese sich im Rahmen der Statuten und des Gesetzes hielten. Bei der Besprechung dieser Schriftstücke vertrat die Sections-Versammlung die Ansicht, daß hierin Wandel geschaffen werden müsse. Der Geschäftsführer wurde beauftragt, ein darauf zielendes Schreiben nach Genehmigung des Vorsitzenden an die Genossenschaftsversammlung zu richten, und der Vorsitzende wurde besonders gebeten, als Delegirter den Standpunkt der heutigen Sectionsversammlung zu vertreten. Schließlich brachte Herr Lachmann-Neufahrwasser einen Fall zur Sprache, welchen die Section seiner Ansicht nach unrechtmäßigerweise abgewiesen habe. Es sei einer seiner Arbeiter auf dem Nachhausewege beschädigt worden. Der Geschäftsführer entgegnete, daß er im Interesse der Genossenschaft zu handeln glaube, wenn er solche Fälle, welche weder im Betriebe noch im Zusammenhange mit demselben passirten, nach wie vor abweise. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

* **[Lehrer-Verein.]** Am 27. Februar wird der Danziger Lehrer-Verein sein Stiftungsfest durch einen officiellen Act, bei dem Herr Hauptlehrer Rector Adler den Festvortrag halten wird, im Saale des „Kaiserhofes" feiern und am Sonntag, 28. Februar, findet eine Nachfeier mit Damen im Saale des Bildungsvereinshauses statt.

* **[Bildungs-Verein.]** In der gestrigen ziemlich zahlreich besuchten Versammlung des Vereins hielt der Vorsitzende desselben, Herr Lehrer Richter, einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Volksbelustigungen und Volksspiele". — Am 14. März wird der Verein wieder einen **Volksunterhaltungsabend** veranstalten und am 22. März wird derselbe in seinem Vereinshause den 100jährlichen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. durch eine Festlichkeit feiern, bei der Herr Lehrer Nötzel die Festrede halten wird.

* **[Gewerbeverein.]** Die gestern abgehaltene Generalversammlung genehmigte nach Erläuterung der vorgelegten Pläne den Um- resp. Neubau der dem Verein gehörigen Grundstücke in der Heiligengeist- und Zwirngasse unter Aufsicht des Herrn Baumeister Schmidt. Der Bau soll so gefördert werden, daß die Grundstücke am 1. Oktober d. Js. in Gebrauch genommen werden können. Die bewilligte Bausumme beträgt 30 000 Mk. Danach wurden auf Antrag der Herren Revisoren die Jahresrechnungen pro 1895/96 des Gewerbevereins und der Hilfskasse dechargirt.

* **[Krankenkassen-Versicherungsbeiträge für die bei der Strombauverwaltung beschäftigten Arbeiter.]** Die im Bereiche der Wasserbauverwaltung, insbesondere bei den Strombauten vorkommenden Arbeiten erleiden bei Eintritt von Hochwasser, Eisgang u. s. w. Unterbrechungen, welche die vorübergehende Außerdienststellung bestimmter Arbeitergruppen zur Folge haben. Betreffs der Krankenversicherungsbeiträge dieser Arbeiter für die Zeit der vorübergehenden Außerdienststellung hat kürzlich der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß die betriebsleitenden Wasserbaubeamten ermächtigt werden, den betreffenden Arbeitern vom 1. April d. J. ab bei vorübergehenden Unterbrechungen ihrer Beschäftigung in Folge von Hochwasser, Eisgang u. s. w. die Fortsetzung des bisherigen Versicherungsverhältnisses bis zur Dauer von 4 Wochen unter Betheiligung der Staatskasse an den Krankenversicherungsbeiträgen offen zu halten und diese Vergünstigung auch auf besondere Urlaubsfälle bis zur Dauer von 14 Tagen zu erstrecken.

¥ **[Vortrag.]** In der letzten Sitzung des westpreußischen Bezirksvereins deutscher Ingenieure hielt Herr Dr. Petschow einen Vortrag über „die Verflüssigung der ehemaligen permanenten Gase im Anschluß an Professor Lindes Verfahren zur Verflüssigung der Luft". Nach Entdeckung der kritischen Temperatur der Gase waren es zuerst Pictet und Cailletet, welche unabhängig von einander fast zu derselben Zeit mehrere der permanenten Gase in den flüssigen Aggregatzustand überführten. Nach denselben Methoden wurde auch Luft verflüssigt, doch war dieses nur mit kleinen Quantitäten und unter Aufwendung unverhältnißmäßig hoher Kosten ausführbar. Professor Linde in München, bekannt durch die vielseitig verbreiteten Linde'schen Eismaschinen, hat nunmehr ein Verfahren ausgearbeitet, welches es ermöglicht, Luft und damit auch Sauerstoff in größeren Mengen zu verflüssigen, so daß deren Anwendung in der Technik und in der Industrie nicht ausgeschlossen erscheint. An verschiedenen Zeichnungen erläuterte der Vortragende die bisher gebräuchlichen Apparate und Lindes Apparat zur Verflüssigung von Luft resp. von Gasen überhaupt.

* **[Schülerinnenvorstellung in der Marienschule.]** In üblicher Weise hatte gestern die Marienschule in ihrer Aula eine dramatisch-musikalische Abendunterhaltung veranstaltet, die, durchweg von Zöglingen der Anstalt ausgeführt, von den sehr zahlreich erschienenen Gönnern des Instituts aufs beifälligste aufgenommen wurde. Im ersten Theil kam das Singspiel „Kindestreue und Elfenhilfe" zur Aufführung und der zweite Theil brachte ein Schauspiel von W. Pailler „Von Gottes Gnaden", bei dem die jugendlichen Mitspielenden ebenfalls ihren Aufgaben in anerkennenswerther Weise gerecht wurden.

* **[Unfall.]** In Langfuhr stürzte gestern der Maurergeselle Jurzik von einem Baugerüst herab und zog sich anscheinend schwere Verletzungen zu. Er wurde nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* **[Messer-Affaire.]** Zwischen den Arbeitern W. und Z. aus Ohra entspann sich gestern in Stadtgebiet eine Messerstecherei, wobei sie sich gegenseitig mehr oder minder erhebliche Verletzungen beibrachten, so daß Z. im Lazareth aufgenommen werden mußte, während W., nachdem er verbunden war, in Haft genommen wurde.

* **[Einbruchsdiebstahl auf dem Bahnhof.]** Heute früh entdeckte man auf dem Güterbahnhof am Legethor, daß ein gestern mit Waaren beladener Güterwaggon gewaltsam aufgebrochen und eines Theiles seines Inhaltes beraubt war. Wenn auch bisher nicht festgestellt werden konnte, was alles aus dem Waggon gestohlen ist, so fehlt jedenfalls eine größere Menge Kaffee aus demselben, auf den die Einbrecher, die noch nicht ermittelt sind, ihr Hauptaugenmerk gerichtet zu haben scheinen. Die Recherchen sind in vollem Gange.

* **[Strafkammer.]** In der heutigen Sitzung hatte sich der kgl. Schutzmann Paul Liedtke von hier wegen Vergehens im Amte, Körperverletzung und anderer Strafthaten zu verantworten, die in einem Vorfall gefunden werden, der sich am Abend des 23. Mai v. J., dem Pfingst-Heiligenabend, auf Schäferei in der Nähe des Kielgrabens ereignete. An dem fraglichen Abend hatte der Angeklagte, der noch nicht lange im Amte und Inhaber zweier Militärdienstauszeichnungen ist, Nachtdienst mit dem Schutzmann Gliese zusammen, ihr Revier umfaßte auch die eben genannten Straßen von Langgarten ab. Um etwa 10¼ Uhr befand sich in dem Lokale Schäferei Nr. 1 am Englischen Damm der Zimmergeselle Voß mit zwei Arbeitsgenossen und diese traten nüchtern aus dem Lokale, wobei sie eine Unterhaltung über den Ehescheidungs-Prozeß eines der Theilnehmer führten. Der Zimmergeselle Voß schildert, unterstützt von den anderen Zeugen, die nun folgenden Vorgänge folgendermaßen: Man hatte sich in dem Gespräch etwas ereifert, bis einer der Theilnehmer sagte: „Schreit nicht so, wir sind unter Polizeiaufsicht." Sie drehten sich um und bemerkten hinter sich den Schutzmann Liedtke, der sofort in barschem Tone erklärte, hier sei eben eine Beamtenbeleidigung begangen worden, er wolle den Namen feststellen, dabei legte er öfter die Hand an den Griff der Waffe. Unterdeß kam der Schutzmann Gliese hinzu, erkundigte sich, was passirt sei und erhielt von seinem Collegen dieselbe Antwort. Als die Leute leugneten, daß sie den Beamten beleidigt hätten, erhielt Voß plötzlich von hinten, er glaubt von Liedtke, einen schweren Hieb an den Kopf, der ihn zu Boden streckte, während der Hut und ein Packet, das er trug, auf das Pflaster rollte. Er erhob sich und sagte zu L.: „Der Schlag soll Ihnen schwer zu stehen kommen." Liedtke antwortete: „Was, ich soll Sie geschlagen haben!" und schien Miene zu machen, auf Voß los zu gehen, worauf dieser sagte: „Dann hat es Ihr College gethan." Nun kam auch der Schutzmann Gliese dazu und griff den Voß in das Genick. Voß ist dann noch auf einem kurzen Wege weiter mißhandelt worden; er hat Hiebe und Püffe bekommen, vor dem Hause Schäferei Nr. 4 hat er noch einen Stoß bekommen, der ihn wieder zu Boden warf; von diesem weiß er genau, daß er ihn von Liedtke erhielt. Ein zahlreiches Publikum sammelte sich und die Frau des Voß kam aus der nahe belegenen Wohnung und veranlaßte ihren Ehemann, nachdem er seinen Namen genannt, in die Wohnung zu kommen und sich so aus dem Bereich der Beamten zu entfernen. Seine beiden Genossen wurden jedoch bis an eine am Packhof belegene Kaffeeschänke mitgenommen; hier wurden ihre Namen aufgeschrieben. Sie betheuerten dem Beamten Gliese, daß sie unschuldig seien, und dieser veranlaßte dann, da er ihnen glaubte und persönlich von der angeblichen Beamtenbeleidigung nichts wußte, ihre Freilassung. Der Schutzmann Liedtke, der die Namen aufgeschrieben hatte, hat sich jedoch veranlaßt gesehen, eine Anzeige nicht zu erstatten. Erst als Voß, der nicht gesonnen war, den Vorfall auf sich beruhen zu lassen, eine Anzeige erstattete, kam der Vorfall zur Kenntniß der Behörde. Auf dem Disciplinarwege erhielt Liedtke wegen Unterlassung der Anzeige eine Strafe. Der Angeklagte Liedtke erklärte, daß er an eine Beamtenbeleidigung geglaubt habe und daß er die Persönlichkeit des Beleidigers habe feststellen wollen. Er bestritt ganz entschieden, sich irgend einer Mißhandlung schuldig gemacht zu haben und meinte, daß Voß von seinem Collegen Gliese mißhandelt sein müsse. Die Anzeige habe er deshalb nicht erstattet, weil eine Frau ihn gebeten habe, es nicht zu thun. Der Schutzmann Gliese bekundet eidlich, daß Liedtke 30 bis 50 Schritt vor ihm gegangen und dort mit Personen in einen Wortwechsel gerathen sei. Er habe nichts verstehen können und sei näher gegangen, worauf Liedtke ihm gesagt hätte, er sei hier beleidigt worden und müsse den Thäter feststellen. Da sei er (Gliese) eingeschritten und habe einen der Leute in das Genick gefaßt, was vielleicht unsanft geschehen sein könne. Im übrigen stellte der Zeuge unter seinem Eide in Abrede, den Voß geschlagen zu haben, er habe nur dem Liedtke assistirt. Die übrige Beweisaufnahme ergab, daß die Beamten, namentlich der Angeklagte, sehr energisch vorgegangen sind und daß im Publikum die Entrüstung groß gewesen sei. Ein Zeuge riß das Fenster auf und protestirte aus demselben gegen die Mißhandlung des Voß. — Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme meinte Herr Staatsanwalt Oetting, daß man den Angeklagten wegen Freiheitsberaubung nicht verurtheilen könne, denn er habe geglaubt, beleidigt zu sein, und habe nur die Personen feststellen wollen. Dagegen sei die Mißhandlung erwiesen und er beantrage wegen dieser 100 Mk. Geldstrafe. Der Vertheidiger schloß sich dem an und plaidirte für eine noch mildere Auffassung der Sachlage. Der Gerichtshof kam auch zu einer Freisprechung wegen Freiheitsberaubung, die Mißhandlung lasse jedoch eine milde Auffassung nicht zu, da die Mißhandlung eine besonders rohe sei. Es wurde deshalb auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monat gegen Liedtke erkannt.

Der Gerichtsactuar Friedrich Kaliß von hier wurde dann, weil er dem Lieutenant Frahne vom Feldartillerie-Regiment Nr. 16 den Namen „Brüsewitz" nachgerufen hatte, zu 150 Mk. Geldstrafe event. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt und auf Publikation des Urtheils erkannt. Näherer Bericht über diese Verhandlung in nächster Nummer.

[Polizeibericht für den 23. Februar.] Verhaftet: 12 Personen, darunter: 1 Person wegen schwerer Körperverletzung, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 5 Bettler, 1 Betrunkener, 4 Obdachlose. — Gestohlen: 1 goldene Damenremontoiruhr mit schadhaftem Ringe und zersprungenem Glase, mattirter Rückseite, in Größe eines Zweimarkstückes. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit 4 Pf., 1 schwarzblauer Krimmermuff, 1 brauner Pelzmuff, 1 weißes Taschentuch, 1 Damenregenschirm, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Cavallerie-Säbelklinge, 1 Waagebalken, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr, 1 Manschettenknopf, abzuholen von der Schülerin Bertha Jaeckel, Klein-Hammer 1. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 45 Mk., 1 Portemonnaie mit 16 Mk. 90 Pf. und 1 Portemonnaie mit 8 Mk. 6 Pf., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

⚓ **Hela,** 21. Febr. Eine ergreifende **Trauerandacht** fand heute Mittag nach beendetem Gottesdienste in der hiesigen Kirche statt. Sie galt dem **verunglückten Seefahrer P. Tomke,** welcher bei dem Untergange des Barkschiffes „Oberbürgermeister v. Winter" auf der Reise nach Trinidad um's Leben gekommen ist. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Troststellen der Schrift wechselten mit Responsorien der Gemeinde ab. Darauf hielt Herr Pfarrer Waldow eine zu Herzen gehende Ansprache, in welcher er der Trauer des tieferschütterten Vaters um den einzigen Sohn Ausdruck gab und auf die Gefahren des seemännischen Berufes hinwies. Die Feier, welche in dieser Art zum ersten Male hier abgehalten wurde, hinterließ einen tiefen Eindruck bei der gesammten Gemeinde. — Gestern wurden die **Hochseeboote** von Land geschoben, doch ist bei den großen Eismengen, die noch in der See anzutreffen sind, vorläufig nicht daran zu denken, die Hochseefischerei auszuüben. Dagegen wurde gestern zum ersten Male das **Lachsstrandgarn** ausgeworfen, welches seit dem Aufkommen der Hochseefischerei überhaupt keine nennenswerthen Erträge mehr gebracht hat. Auch die gestrige Beute bestand nur in einem einzigen Lachs, den der Pfarrer als Erstlingsgabe erhielt. — Ein in die hiesigen Verhältnisse tief einschneidender **Prozeß** ist vor kurzem, soweit die Pfarre in Betracht kommt, in letzter Instanz entschieden. Im Jahre 1378 verlieh Winrich von Kniprode dem bisher wenig bekannten Fischerdorf Hela das Stadtrecht und gestattete den Einwohnern freie Holzung, Weide und jegliche Nutzung des Waldes. Diese Rechte gingen zum Theil verloren, zum Theil wurden sie im Laufe der Zeit beschränkt. Nach Uebernahme der städtischen Forst provocirte Fiscus auf Ablösung der noch bestehenden Berechtigungen von Holz- und Haidekrautentnahme. Die Pfarre weigerte sich, auf die Ablösung des Deputatholzes einzugehen und protestirte gegen das den Zwang der Ablösbarkeit aussprechende Erkenntniß der Generalcommission, worauf das Ober-Landesculturgericht zu Gunsten der Pfarre entschied und dem Berufsbeklagten die Kosten beider Instanzen auferlegte. Leider wird jetzt das Pfarrdeputatholz seitens der Forstverwaltung an entlegeneren, weniger günstigen Orten angewiesen, während früher unter städtischer Verwaltung der Magistrat von Danzig die billige Verordnung erlassen hatte, daß Förster und Pfarrer ungefähr an derselben Stelle die Deputate eingeschlagen erhalten sollten.

P. **Aus Westpreußen,** 22. Febr. Folgendes **nächtliche Abenteuer** ist kürzlich einem Nachtwächter des kleinen Städtchens B. im Regierungsbezirk Marienwerder passirt: Er legte sich, ermüdet von seinem Rundgange, in einer der letzten stürmischen Nächte in einen auf der Straße stehenden, mit Stroh beladenen Schlitten, der einem Fuhrmann aus F. gehörte, und dessen Besitzer ausgespannt hatte, um den Morgen abzuwarten. Unser Nachtwächter verfiel im warmen Strohlager in einen tiefen Schlaf. Ehe er erwachte, spannte der Fuhrwerksbesitzer an und fuhr nach dem 14 Kilometer entfernten F., ohne zu ahnen, was für einen sonderbaren Passagier er hinten im Schlitten habe. In F. angekommen, erwachte der Schützer der Nachtruhe; schlaftrunken und erstaunt über die seltsame Umgebung greift er pflichtschuldigst nach seiner Pfeife, um seines Amtes zu walten. Da merkt er zu seinem größten Schrecken, daß er sich in einem fremden Orte befindet. Unterdessen beginnt es zu dämmern und nun hat er noch die Schadenfreude einiger Bäckerjungen zu erdulden, die sich um den „fremden Wächter der Nacht" versammelten. Wohl oder übel muß er den 14 Kilometer langen Weg nach B., seine Pieke als Stock benutzend, zu Fuß antreten. Ob die Bewohner des Städtchens B. ihren Nachtwächter vermißt haben? In jener stürmischen Nacht wohl schwerlich.

Elbing, 23. Febr. (Tel.) Der Schlossergeselle Braun versuchte heute Morgen seine Braut, die Cigarrenarbeiterin Kobusch, zu **erschießen** und brachte ihr durch zwei Schüsse lebensgefährliche Verletzungen bei. Braun wurde am Selbstmord, den er ausüben wollte, verhindert.

⊙ **Aus dem Kreise Flatow,** 22. Febr. In der Scheune des Besitzers Winter zu **Obodowo** brach in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr **Feuer** aus, das sich bei dem starken Winde in wenigen Augenblicken über das ganze Gehöft verbreitete und dieses vollständig in Asche legte, bevor man im Dorfe das Unglück gewahr wurde. Der ganze große Viehstand des Winter ist bis auf 5 Pferde in den Flammen umgekommen. Mittlerweile stand auch bereits das nahe gelegene Schulhaus in Flammen, während die Lehrerfamilie noch immer im festen Schlafe lag. Schon als die Gefahr ihren Höhepunkt erreicht hatte und die Zimmer bereits voller Rauch waren, wachte der Lehrer Stutzki zufällig auf, konnte jedoch mit seiner Familie nur noch das nackte Leben retten. Nicht einmal die allernothwendigsten Kleidungsstücke vermochte man den Flammen zu entreißen. Ferner brannten noch das Einwohnerhaus des Besitzers Pätz, das Rahr'sche Doppelhaus, sowie ein Stall und die Scheune des Besitzers Sonnenberg ab. Am schwersten ist von dieser Feuersbrunst der Besitzer Winter betroffen worden, da er sowohl mit seinen Gebäuden als auch sämmtlichem Inventar nur sehr niedrig versichert ist.

Aus dem Kreise Schlochau, 21. Febr. Auf dem Rittergute Pagdanzig wurden in der vorigen Woche beim Sandfahren in einem Steinkistengrab **zwei Urnen** gefunden. Die eine wurde von Arbeitern zerschlagen, weil die Leute Geld darin zu finden hofften, die andere wurde von dem hinzukommenden Inspector gerettet. Das Grab war aus kleinen behauenen Steinen hergerichtet. Herr Rittergutsbesitzer Freiherr v. d. Goltz will die erhaltene Urne dem Provinzialmuseum zu Danzig übergeben. Gestern fand man auf demselben Hügel in einem anderen Steinkistengrab wieder eine Urne. Diese ist auch erhalten geblieben.

Bischofsburg, 21. Febr. Der hiesige Rechtsanwalt E. wurde, wie die „Erml. Ztg." berichtet, nach seiner verantwortlichen Vernehmung durch das hiesige Amtsgericht auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Bartenstein wegen Verdachts der Unterschlagung und Untreue verhaftet.

Königsberg, 21. Febr. Bei dem Diner, welches Herr Oberpräsident Graf Bismarck am Freitag zu Ehren des Provinzial-Landtages gab, bemerkte derselbe in seiner mit dem Hoch auf den Kaiser schließenden Rede (nach der Ostpr. Z.) Folgendes: „Meine Reisen in der Provinz sind mir lehrreich gewesen und haben die mir gänzlich fehlende Lokal- und Personalkenntniß zum Theil gebracht. Ich habe viel Eifer und Thätigkeit, erfolgreiches Streben gesehen, welches noch zweckdienlicher gestaltet werden könnte, wenn die Eingesessenen sich entschlössen, ihren politischen Hader nicht auf das persönliche, ich möchte sagen, gesellschaftliche und auf das communale Gebiet zu übertragen. Einige Aenderung scheint da gegen früher eingetreten zu sein und so ist zu hoffen, daß auf diesem Wege fortgeschritten wird. Wie dem auch sei, ein Gebiet giebt es glücklicherweise, auf welchem volle Einigkeit herrscht, das ist das Gefühl für König und Vaterland. Es ist ein Vorrecht der Grenzprovinzen, dieses Gefühl besonders mächtig zu entwickeln und jeder Parteihader schweigt, jedes Preußenherz schlägt höher, wenn sein König und sein Vaterland genannt werden."

Die „K. Hart. Ztg." bemerkt zu dieser Rede: Die Worte des Herrn Oberpräsidenten sind in mancher Beziehung recht lehrreich; so erscheint das bekannte Schreiben an den Vorsitzenden des Vorstandes der Börsenhalle, Herrn Justizrath Lange (welches bekanntlich die an denselben gerichtete Aufforderung zur Unterzeichnung der Einladung zu einem Wohlthätigkeitsballe „bedauerte") in der Beleuchtung jener Worte in einem gar seltsamen Lichte.

Vermischtes.

* **[Der jugendliche Mörder Bruno Werner]** wird im Gefängniß zu Plötzensee mit Schuhmacherarbeiten beschäftigt, doch hat er sich bei Erlernung dieses Handwerks so ungeschickt gezeigt, daß er nur langsam Fortschritte macht. Er arbeitet mit sichtbarer Unlust, wie überhaupt sein ganzes Wesen abstoßend auf seine ganze Umgebung wirkt. Ueber seinen Genossen Willy Grosse, der ebenfalls tüchtig zur Arbeit angehalten wird, wird weniger Klage geführt; jedenfalls hat es den Anschein, als ob er mehr Reue über seine That empfindet als Werner.

Berlin, 22. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages oder heute Nacht ist in dem Juwelier-Geschäft von Luckwaldt in der Leipziger Straße ein **Brillantdiebstahl** verübt worden. Die vermißten Brillanten sollen einen Werth von 100 000 Mk. haben.

Halle a. S., 22. Febr. In Folge eingetretenen Thauwetters ist die **Saale** hier und da **aus ihren Ufern getreten.** Das Wasser steigt fortwährend.

Stralsund, 22. Februar. Beim Einholen der Netze schlug ein Fischerboot um; die ganze **Familie,** ein Vater mit drei Söhnen, fiel **in's Wasser** und fand **den Tod** bis auf einen, den es gelang wieder in's Leben zurückzurufen.

Coblenz, 22. Febr. In dem Dorfe **Mülheim** bei Coblenz erfolgte heute früh ein großer **Bergrutsch.** Der Abhang des Rübenacher Berges gerieth in Bewegung und überschüttete die ganze Straße. Mehrere Häuser sind, da Einsturz droht, geräumt worden. Einzelne Felder sind ebenfalls verschüttet, die Wege sind unpassirbar geworden oder vernichtet.

Mailand, 17. Febr. Auf der Paßhöhe des **Großen Sanct Bernhard** ist Sonntag eine gewaltige Lawine niedergegangen und hat das berühmte **Hospiz** verschüttet. Ein Theil des Gebäudes mit dem Refectorium und der Küche wurde von der Lawine eingeschlagen, der übrige Theil aber widerstand zum Glücke, so daß es Mönchen gelang, vom zweiten Stockwerk des Hospizes aus durch die Schneemassen einen Tunnel zu graben und sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Von Aosta aus sind Arbeiter nach dem Paß hinaufgesandt worden, um das Hospiz wieder freizulegen.

London, 23. Febr. (Tel.) Der **Seiltänzer Blondin** ist gestern gestorben. Blondin war am 28. Februar 1824 zu St. Omer (Pas de Calais) geboren, lernte in der Akrobatenfamilie Ravel, wo er besonders den Bajonnet-Trampelin cultivirte. Am 30. Juni 1859 überschritt er zum ersten Male die Niagarrafälle. Als ihn das Alter nöthigte, seiner Kunst zu entsagen, zog er sich auf sein Gut bei Birmingham zurück.

Gotha, 23. Febr. (Tel.) Gestern Nachmittag wurde die Leiche Friedrich **Mitterwurzers** im Crematorium hier verbrannt. Grube hielt eine Ansprache an die Trauerversammlung, welche aus ca. 30 Personen bestand.

Standesamt vom 23. Februar.

Geburten: Hilfsweichensteller Ferdinand Haß, S. — Klempnergeselle Max Nehring, T. — Schmiedegeselle Robert Teschner, S. — Schlosser und Maschinenbauer August Schatz, T. — Arbeiter Karl Austein, S. — Feuerwehrmann Arthur Weigle, S. — Arbeiter Oskar Pettke, S. — Schlossergeselle Ernst Hohmann, S. — Conditor Max Schinn, S. — Schuhmachermeister Ludwig Szubert, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Steuermann Karl Post hier und Mathilde Auguste Adeline Post zu Grabau. — Oberingenieur Victor Wilhelm Hermann Edmund v. Alten zu Danzig und Hermine Victoria Wilhelmine Elisabeth v. Alten zu Hamburg. — Tischler Hermann Friedrich Bähr und Caroline Ottilie Lubenau, beide zu Graudenz. — Hausdiener Adalbert Schacht und Auguste Richert, beide hier. — Comtoirist Arthur Hugo Maschewski hier und Ida Louise Malinowski zu Ellerwalde.

Todesfälle: Wittwe Amalie Reich, geb. Hubba, 62 J. — S. d. Arb. Julius Woysiechowski, 2 J. 2 M. — T. d. Kesselschmiedeges. August Barwich, todtgeb. — T. d. kgl. Schutzmanns August Wohlert, 2 J. 1 M. — Frau Barbara Dejk, geb. Drywa, 51 J. — Unehel. 1 Sohn.

Danziger Börse vom 23. Februar.

Weizen erzielte bei schwachem Angebot unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen hochbunt leicht bezogen 766 und 772 Gr. 159 ℳ, roth 764 Gr. 160 ℳ, für polnischen zum Transit bunt 729 Gr. 121 ℳ, hellbunt krank 718 Gr. 122 ℳ, weiß etwas krank 732 Gr. 125 ℳ, für russischen zum Transit Ghirka 729 Gr. 118 ℳ, Kubanka 745 und 747 Gr. 116 ℳ, 729, 732, 734 und 745 Gr. 118 ℳ, 764 Gr. 119 ℳ per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai 163½ ℳ zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 753 Gr. 108 ℳ per 714 Gr. per Tonne; ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung April-Mai 111 ℳ per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Gerste ist gehandelt russ. zum Transit 652 Gr. 78 ℳ, 677 Gr. 82 ℳ, 680 Gr. 83 ℳ per Tonne. — **Erbsen** russ. zum Transit 90 ℳ, Victoria- 94 ℳ per Tonne bezahlt. — **Linsen** russische zum Transit Futter- 70 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 16, 20, 35, 50, 51 ℳ, roth 24, 35, 26½, 27, 30, 32, 34½, 38 ℳ, Wundklee 34 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** feine besetzt 3,10 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 57,70 ℳ bez., nicht contingentirter loco 38,00 ℳ bez., per Febr.-Mai 38,20 ℳ bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 23. Febr. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 46, Ochsen 40, Kühe 62, Kälber 131, Hammel 193, Schweine 824, Ziegen 1 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 28 ℳ, 2. Qual. 25 ℳ, 3. Qual. 22 ℳ. Ochsen 1. Qual. 28 ℳ, 2. Qual. 25—26 ℳ, 3. Qual. 23 ℳ, 4. Qual. 19—20 ℳ. Kühe 1. Qual. 30 ℳ, 2. Qual. 25—26 ℳ, 3. Qual. 23 ℳ, 4. Qual. 20—21 ℳ, 5. Qual. 18—19 ℳ. Kälber 1. Qual. 36 ℳ, 2. Qual. 33 ℳ, 3. Qual. 30—31 ℳ, 4. Qual. — ℳ, 5. Qual. — ℳ. Schafe 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 22 ℳ, 3. Qual. 19—20 ℳ. Schweine 1. Qual. 39—40 ℳ, 2. Qual. 36—37 ℳ, 3. Qual. 35 ℳ. Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Februar. Wind: W.

Angekommen: Sperber (SD.), Ahrens, Hamburg, Salpeter und Mais.

23. Februar. Wind: W.

Angekommen: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Mietzing (SD.), Papist, Antwerpen, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier“** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Düring.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Abeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
„ Kleine Straße „ Frau A. Linde.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann.

Expedition des „Danziger Courier“,
Ketterhagergasse Nr. 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmerblock, Blatt 44, auf den Namen des Landwirths Eugen Claassen eingetragene, im Dorfe Schmerblock Nr. 33 belegene Grundstück

am 7. Mai 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1269,42 M Reinertrag und einer Fläche von 46,2510 Hectar zur Grundsteuer, mit 150 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 19. Februar 1897. (3680

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Gwisdalla** in Czersk wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Konitz, den 12. Februar 1897. (3661

Königliches Amtsgericht IV.

Verkauf eines Lagers von Glas- und Porzellanwaaren, Wirthschaftsgeräthen etc.

Das zur **Anna Jablonski**'schen Concursmasse gehörige Lager von **Glas- und Porzellanwaaren, Wirthschaftsgeräthen etc., Junkergasse Nr. 1,** abgeschätzt incl. Geschäftsutensilien auf 1570,27 M, soll bei angemessenem Gebot im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebotes

Sonnabend, den 27. Februar, 11½ Uhr,
Hundegasse 70, I.

Die Taxe und Verkaufsbedingungen können daselbst eingesehen, auch kann das Lager nach vorheriger Vereinbarung besichtigt werden. — Bietungs-Caution 300 M. (3739

Der Concursverwalter.
Rich. Schirmacher.

Auction mit 2 Reitpferden.

Freitag, den 26. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr, werde ich in **Danzig auf dem Heumarkte** an den Meistbietenden verkaufen:

1 braune Stute 2½″ und 1 Rappwallach 6″, beide complet und militärfromm geritten.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

F. Klau, Auctionator,
Danzig, Frauengasse 18.
3600)

Am 11. u. 12. März
Ziehung
der
Pommerschen
Rothen + Lotterie
3273 Gold- und Silber-Gewinne
die mit 90 pCt. garantirt sind.
Hauptgewinn: **50,000 Mark Werth.**
Loose à 1 M., 11 für 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die einundvierzigste

ordentliche General-Versammlung

findet am

Sonnabend, den 20. März a. c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Bankgebäude hierselbst, Langgasse 33,

statt, und werden zu derselben die Herren Actionäre unseres Instituts hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1896, sowie des Berichts der Direction.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und über die Entlastung der Direction.
3. Ergänzungswahlen für den Verwaltungsrath.
4. Wahl von drei Revisoren.

Die Einlaß- und Stimm-Karten werden am 18. und 19. März cr. im Bankgebäude an die in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Actionäre ausgegeben.

Danzig, den 22. Februar 1897. (3716

Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.
K. Langerfeldt. H. Laubmeyer. A. Muscate.

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen des der hiesigen Synagogengemeinde zur Verwaltung übergebenen Legats des am 14. Februar 1875 hierselbst verstorbenen **Herrn Schirach Sternberg** sollen demnächst zwei **Ausstattungs-Portionen** von je 600 M und zwar die eine an eine arme Verwandte des Legators Herrn **Sternberg** und die andere an eine arme Verwandte der Frau **Adelheid Sternberg, geb. Zacharias,** vergeben werden.

Wir fordern hiernach berechtigte Verwandte beider Linien auf, sich bis zum 28. Februar d. J. schriftlich bei uns zu melden und die Nachweise der Verwandtschaft, Bedürftigkeit und der bereits erfolgten Verlobung beizufügen. (2186

Königsberg i. Pr., den 26. Januar 1897.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Für

Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky,** Droguist, Stein (Aargau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg.

Neue Handkähne und Böte,

eichene sowie fichtene, sind zu haben beim Schiffszimmermann

C. Eltermann,
Hinterthor bei Tiegenort.

„Achtung!“

Zum Belegen empf. **„Hector“** (Jagdhund), 3. Feld, 65 cm Schulterhöhe, 18 cm behangen, kurzh., braun, schönes Exterrieur. Belegpreis 10 Mark. — Hector auch verkäuflich. — Gefl. Offerten an die Exped. d. Zeitung unter Nr. 42 erbeten.

Leere

Maschinenkisten,

1″ stark, 3—4 m lang, 1 m hoch, unbeschädigt, billig abzugeben. Gefl. Anfragen unter 3713 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sechspferdiger Petroleum-Motor,

event. leicht in Gasmotor umzuändern, vorzügliches Fabrikat, erst kurze Zeit im Betriebe, ist wegen Anschaffung von Dampfkraft billig abzugeben. Besichtigung gern gestattet. Offerten unt. 3752 an die Exp. d. Ztg. erb.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtigen wir unser

Haus,

hohe Lauben Nr. 6 in Marienburg, zu verkaufen. (3702

Geschw. Scharff.

Mein

Cigarrengeschäft

ist fortzugshalber zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3717 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wegen Todesfall habe ich einen fast neuen **Kutter** und ein **Boot** zu verkaufen. (3655

Wittwe **Braun,**
Rügenwaldermünde.

Rover,

Pneumatic, ganz neu, hochfeines Modell, ist zu verkaufen
Röpergasse 12, im Laden.

Eine fast neue **Ladenblitzlampe** hat billig zu verkaufen **Neumann, Gr. Krämergasse Nr. 6.**

ff. Bockbier, pro Flasche 10 ₰, sowie alle anderen Biere zu billigen Preisen zu haben
Poggenpfuhl Nr. 92.

Reparatur - Werkstätte für **Nähmaschinen und Fahrräder** u. Schleifen v. Scheeren u. Messern
Frauengasse Nr. 31, **E. Plaga.**

Stadtgebiet 32/33 ist 1 Stub., heizb. Kab., Küche, Bod., Stall u. Gartenantheil für 15,50 M, von sogl. od. 1. April zu verm.

Junge Leute, kinderl., such. z. 1. April e. Wohnung v. Stube, Küche, Boden, n. Zubeh., alles für sich allein. Adr. unt. C. 240 an d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein nüchterner, ordentlicher **Kutscher** kann sich melden (3703
Hundegasse 105.

Eine leistungsfähige

Korkfabrik,

Sitz in Bremen und Delmenhorst, sucht für Danzig und Umgegend einen gut eingeführten Agenten. Offerten unter A. B. 1 an Rudolf Mosse, Bremen.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. **Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II.** (140

Suche eine (3697
perfecte Mamsel
für ein größeres **Garten-Etablissement** zur Führung der Küche. Meldungen Hopfeng. 95 von 9—12 Uhr Vormittags.

Lehrling für Damenputz kann sich melden Tobiasgasse 1 u. 2, III.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Mittwoch, den 24. Februar 1897.

Außer Abonnement. P. P. A.

Benefiz für Ernst Arndt.

Der Löwe des Tages.

Posse mit Gesang in 3 Acten von **H. Wilken.** Mit Benutzung eines Stoffes von **H. Tornauer.** Musik von **C. Schramm.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Florian Gallenberger . . . . . Franz Schieke.
Else Schröder, seine Nichte, eine Waise . . . Emmi von Gloß.
Hiller, Kanzleirath, sein Schwager . . . . . Franz Wallis.
Eulalia, dessen zweite Frau . . . . . Fil. Staudinger.
Leda, seine Tochter . . . . . Ella Grüner.
Mister Rowland . . . . . Ludw. Lindikoff.
Krüger . . . . . Emil Berthold.
Rosenstiel, Banquier . . . . . Alex. Calliano.
Frau Rosalinde Rosenstiel . . . . . Fanny Rheinen.
Baron Raff . . . . . Ernst Wendt.
Prüfer, Hühneraugen-Operateur . . . . . Ernst Arndt.
Anastasia, seine Frau . . . . . Anna Kutscherra.
Auguste, deren Tochter . . . . . Laura Hoffmann.
Schwanenflügel, Photograph . . . . . Josef Kraft.
Fanny } seine Töchter . . . . . Marie Bendel.
Mirza } . . . . . Angelica Morand.
Gieseke, Factotum bei Gallenberger . . . . . Max Kirschner.
Eine Buffetmamsell . . . . . Laura Germink.
Ein Dienstmann . . . . . Hugo Schilling.
Ein Kofferträger . . . . . Bruno Galleiske.
Ein Kellner . . . . . Waldem. Franke.
Ein Schaffner . . . . . Paul Martin.

Reisende, Gäste. Ort der Handlung: 1. Act Berlin, dann Kolberg.

Vorher:

Novität! Zum 1. Male. Novität!

Der sechste Sinn.

Schwank in 1 Act von **Gustav von Moser** und **Robert Misch.**
Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Eugen Herold . . . . . Ludw. Lindikoff.
Else, seine Frau . . . . . Fanny Rheinen.
Karl Weber, sein Freund . . . . . Ernst Arndt.
Pepi, Schönegger, Putzmacherin . . . . . Ella Grüner.
Anna, Dienstmädchen } bei Herold . . . . . Mari Bendel.
Franz, Hausdiener } . . . . . Hugo Schilling.

Ort: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Donnerstag. 107. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 4. Male. **Kaiser Heinrich.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. E. Novität. Zum 1. Male. **Das Heimchen am Herd.** Oper.

Sonnabend. 108. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. **König Heinrich.** Tragödie.

Tüchtige

Cigarrenmacherinnen und Cigarrensortirerinnen

finden dauernde und lohnende Accordarbeit in der Cigarrenfabrik von

Julius Giebler Nachfolger, Elbing.

Reisekosten werden nach dreimonatlicher Arbeitsdauer vergütet. (3632

Tüchtige Schwellenarbeiter

für buchene und eichene Schwellen werden bei gutem Accord in unserer Forst **Oppalin,** bei **Neustadt Westpr.,** verlangt. Meldungen bei unserem Regimenter **Cloes** in **Tillau** bei **Kl. Dommatau Westpr.** und bei Herrn **Adolph Zutrauen, Danzig.** (39

Vallentin & Marckwald, Berlin.

Eine ordentlicher, arbeitsamer Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als Lagerverwalter, Comtoirdiener etc. Offerten unter Nr. 2690 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin II. Kl. mit guten Zeugnissen sucht Stellung, auch für den Nachmittag, mit bescheidenen Ansprüchen. Off. u. 3691 an d. Exp. d. Z. erb.

Junge Dame, mit Kassen- u. Buchführung, sowie Correspondenz vollständig vertraut, sucht passende Stellung. Empfehl. über langjähr. Thätigkeit vorhanden. Offerten unter Nr. 3692 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein fleißiger Kaufmann, Anfangs der 30er Jahre, sucht per 1. April cr. event. auch früher Stellung als: **Buchhalter, Kassirer, Lagerverwalter ꝛc. ꝛc.** Caution kann in jeder beliebigen Höhe gestellt werden. Beste Zeugnisse habe aufzuweisen. Offerten unter 3631 an die Expedition d. Ztg. erb.

Für Brauereien!

Ein junger Kaufmann, etablirt gewesen, mit prima Referenzen und mit der Kundschaft, sowohl in der Stadt wie in der Umgegend bekannt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Reisender.** Offerten unter Nr. 3690 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche per sofort oder später anderweitig Stellung. Bin Versicherungs-Inspector für Leben. 30 Jahre alt, der polnischen und deutschen Sprache mächtig. Gefl. Offert. unter 3654 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Jüngerer Comtoirist, mit der Colonialwaarenbranche vertraut, sucht anderw. Stellung. Gefl. Off. unt. K. S. 100 Pelplin erbeten.

Empfehle eine s. umsicht. verst. Landwirth. mit s. gut. Zeugniss., selb. verst. d. bürgerl. Küch., sowie Milchwirthsch. u. Viehzucht, und ein sehr bedient. Stubenmädchen. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Ein erfahr. **Conditorgehilfe,** welcher selbstständig arb. kann, wird zum 1. April gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. „Dirschauer Zeitung“ in Dirschau. (2690

Ein Gärtnerlehrling

gesucht. (3746
Max Raymann, Langfuhr, Gärtnereibesitzer.

Für mein Hotel, verbunden mit Gastwirthschaft, suche fürs **Buffet**

ein junges Mädchen

aus anständiger Familie. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche an (3347

Hugo Belk,
Hotel de Stolp, Lauenbg. i. Pomm.

Ein gebildetes **junges Mädchen** aus guter Familie wird für ein feines Geschäft als Verkäuferin gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Adr. u. 3616 a. d. Exp. d. Z. erb.

Junge Dame, mit Buchführung und schriftlich. Arbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüch. Stellung. Offerten unter Nr. 3726 an die Expedition dieser Ztg. erbet.

Verheiratheter, ganz perfecter **herrschaftl. Diener** (ohne Kind), 28 Jahre alt, (ged. Obermatrose der Marine) sucht bald. dauernde Stellung. Selbiger ist auch nicht abgeneigt irgend einen Vertrauensposten anzunehmen, gute Handschrift u. Zeugn. sind vorh. Werthe Adr. w. m. u. **Ferd. Boesel,** Danzig, Kleine Gasse Nr. 1 einsenden.

Suche bald. wied. Engagem. als Gesellsch., Pfleg., Stütze od. a. als Reisebegleit. Gute Zeugn. vorh. Od. auch a. Empfangsd. b. einem Arzt od. Photogr. Adr. u. 3718 an die Expedition dieser Ztg. erb.

J. Dame, mit Buchf. u. and. schriftl. Arbeiten vertr., sucht per 1. April Engagem. als Kassirerin oder im Comt. Bereits in Stell. Gutes Zeugniß zur Seite. Adr. u. 3720 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Wohn- und Schlafzimmer, möblirt, wird von sofort gesucht; mögl. Rechtstadt. Adressen unter Nr. 3674 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hochherrschaftl. Wohnung,

Saaletage,

bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Badezimmer, Mädchenstube und sämmtlichem Zubehör, ist Brodbänkengasse Nr. 24 zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung Vormittags 10½ bis 1 Uhr. Sehr geeignet für einen Arzt.

Richard Zobel, Wwe.